

KOSTENLOS

NR. 12  
JANUAR 2014

HANNOVER  
BRAUNSCHWEIG  
HILDESHEIM

# Basar

ZEITUNG FÜR  
BILDUNG, ARBEIT  
SELBSTSTÄNDIGKEIT  
AUS DER REGION



VERBORGENE POTENZIALE: MEHRSPRACHIGKEIT



BASAR-SCHULPROJEKT SEITE 4 ►  
TU BRAUNSCHWEIG SEITE 5 ►  
GRÜNDUNG Ü50 SEITE 7 ►

## MEHRSPRACHIG LEBEN: WAS HEISST DAS?

*Wegen der Arbeit, der Liebe oder des Krieges kommen Erwachsene nach Deutschland. Mit im Gepäck: Ihre Sprachen. Sechs Familien erzählen, wie sie mit mehreren Sprachen aufwachsen.*

HILDESHEIM

### Die Schule neben der Schule: Jananan lernt Tamil

Statt allein am Küchentisch lernt Jananan die tamilische Sprache auch im Bildungsverein. „Das ist wie Schule. Dort übe ich schwierige Schriftzeichen.“ Jananan wächst mit drei Sprachen auf: Deutsch und Englisch in der Schule, Tamil zu Hause. „Meine Mama kann kaum Deutsch sprechen. Wenn sie zum Arzt oder einkaufen geht, dann bin ich Übersetzer. Meine Oma lebt auf Sri Lanka. Ich war noch nie da, aber ich kann mit ihr sprechen.“ Der Viertklässler liest sogar tamilische Gedichte und entwickelt daraus deutschsprachige Geschichten, erzählt er stolz.

Sein Vater fragt sich oft, ob er es geschafft hat, seinen Kindern die Herkunftssprache beizubringen. Kethees Meyer arbeitet seit mehr als 30 Jahren in Deutschland. „Mein Sohn nimmt seit zwei Jahren an einem Projekt der Universität Hildesheim teil. Dort lernen Kinder unterschiedlicher

Herkunftssprachen zwei Mal in der Woche im Team. Jananan kommt mit neuen Wörtern nach Hause, erweitert seinen deutschen Sprachschatz – und meinen“, sagt er. „Die deutsche Sprache ist sehr wichtig – für Beruf und Ausbildung.“ Dennoch wünscht er sich „mehr Wertschätzung für die Mehrsprachigkeit von Kindern, dass sie ihre Sprachen sprechen dürfen“.

### Die Herkunftssprache pflegen: Eine private Angelegenheit

Familie Cepok lebt seit 30 Jahren in Deutschland. „Wenn ich heute in Polen bin, komme ich fast nicht mit. Die Sprache hat sich verändert – genauso wie die deutsche. Heute sagt man Cap statt Mütze“, so Dietmar Cepok. „Mal eben als Übersetzer einspringen, das funktioniert nicht. Das ist ein knallharter Job mit Fachbegriffen“, berichtet er von einem Einsatz als Aushilfsübersetzer. „Dennoch kann Mehrsprachigkeit ein Pluspunkt im Arbeitsalltag sein“, sagt Wioletta Cepok. Die Krankenschwester kann bei ersten Verständigungsproblemen mit Patienten übersetzen.

Ihre Tochter Vivien spricht zunächst nur Polnisch. Dann entdeckt die 19-Jährige das Internet und soziale Netzwerke, lernt mit Hilfe ihrer Verwandten die polnische Schriftsprache. Und die Grundschülerin Victoria liest Märchenbücher, die die Familie in Polen kauft. „Die Schule bietet Französisch und Latein an. Die Schüler sprechen Italienisch, Vietnamesisch, Türkisch. Ich würde mich freuen, wenn es vielfältigere Angebote zum Sprachenlernen gäbe“, sagt ihre Mut-

ter. Dennoch, die Eltern sehen den Spracherwerb pragmatisch: „Es geht zugunsten der Weltsprache Englisch aus.“ Die Pflege der Herkunftssprache wird so zur privaten Angelegenheit.

### „Mama, wieso redest du so komisch?“

Die Zweisprachigkeit ist untergegangen, das schmerzt Meryem Alici. Mit ihrem Sohn spricht sie zunächst nur Türkisch. „Ich wollte einen gemischten Wortschatz vermeiden.“ Dann der Schock beim Einschulungstest. „Ich bekam Zukunftsängste: Was macht mein Kind, wenn es sich kaum artikulieren kann?“, erinnert sich die 42-Jährige. „Damals war meine Tochter eineinhalb. Seitdem sprachen wir nur noch Deutsch.“

„Wir haben gar nicht gemerkt, dass unsere Tochter nicht Türkisch sprechen kann“, sagt Meryem. Einmal kam ihre Oma aus der Türkei zu Besuch, spielte mit den Enkeln. „Was, was“, rief das Kindergartenkind. Man habe sich nichts dabei gedacht. Auch Meryem erhielt auf eine simple Frage eine Antwort, die heute noch nachhallt. „Mama, wieso redest du so komisch? Sprich doch Deutsch mit mir!“, sagte die kleine Hayriye, den Tränen nahe. „Meine Eltern haben versucht, mir die türkische Sprache beizubringen. Mein Wortschatz im Englischen ist viel besser. Wenn meine Freunde in der Pause Türkisch sprechen, kann ich kaum mitziehen“, sagt die 17-jährige Hayriye heute, die kaum eine türkische Zeitung lesen kann.

MEHR AUF SEITE 2 ►

## UNSERE SCHIRMHERRIN

Niedersachsens  
Landesbeauftragte für  
Integration und Teilhabe,  
Frau Doris Schröder-Köpf



## BASAR GEWINNT WIRTSCHAFTSPREIS!

Die Basar-Zeitung hat den Gesellschaftspreis des Deutsch-Türkischen Netzwerkes (DTN) in der Kategorie Wirtschaft gewonnen.

MEHR AUF SEITE 8 ►

## TU BRAUNSCHWEIG

Wir werden in diesem Jahr regelmäßig aus der Universität über die Besonderheiten, Angebote und Projekte der TU Braunschweig berichten.

MEHR AUF SEITE 5 ►

## VIelfalt IN DEN SCHULEN!

Mit dem Projekt „Vielfalt in den Schulen“ bietet die Zeitung Basar interessierten Schüler/innen eine Seite an, um ihre Erfahrungen untereinander auszutauschen und damit ihre Stimme sichtbar zu machen.

MEHR AUF SEITE 4 ►

ANZEIGE



### Deine erste Anlaufstelle bei Fragen rund um das Studium – dein Anker im Uni-Alltag. In deinem Alter.

Studentinnen und Studenten gehen in Schulen und Jugendzentren – um dich zu treffen. Du kannst erste Fragen zum Studienalltag loswerden, an Orientierungsworkshops teilnehmen und wirst auf Unterstützungsangebote aufmerksam.

[www.facebook.com/AnkerPeerProgramm](http://www.facebook.com/AnkerPeerProgramm) | [www.uni-hildesheim.de/uniapp](http://www.uni-hildesheim.de/uniapp)

»Wir erleichtern den Übergang von der Schule und Ausbildung ins Studium und unterstützen dich in der Uni.«

Sanaz Khoilar, studentische Beraterin



Uni-App: Die studentischen Teams werden für die Beratung geschult und von Wissenschaftlern und der Studienberatung begleitet. Die Universität Hildesheim möchte jene unterstützen, die als erste in ihrer Familie ein Studium aufnehmen wollen.

Infotage für Studieninteressierte  
5. - 7. Februar 2014



» FORTSETZUNG VON SEITE 1



v.l.n.r. Lehramtsstudent Ali Ünü, Familie Alici, Familie Sandic

„Niemand sagt: Professionalisiert eure Muttersprache, wendet sie an“, meint Meyrem Alici. Doch der Druck zwischen Familien sei da – ob denn das Kind die „eigene“ Sprache sprechen könne. „Ich leide darunter und nehme mir sehr zu Herzen, dass meine Kinder sich nicht in der Muttersprache mit Verwandten austauschen können.“

#### „Ich möchte, dass man mich versteht“

Lieder singen, lesen und bald auch schreiben: Jeden Sonntag gehen Jovan und Ana zur serbischen Schule in Himmelsthür. „Wir sprechen zu Hause Serbisch. Aber wenn Bekannte zu uns kommen, sprechen wir Deutsch“, sagt der Siebenjährige. Seine Mama, Slobodanka Sandic, erklärt das so: „Ich möchte, dass man mich versteht – auch beim Einkaufen – und sich andere Menschen nicht ausgegrenzt fühlen.“ Die 35-Jährige ist in Sarajewo geboren, kam als Touristin und blieb der Liebe wegen. Sie nimmt an Integrations- und Sprachkursen in der Volkshochschule teil. „Ohne Sprache kann man nicht funktionieren. Ich wollte unbedingt Deutsch lernen.“

Die Struktur für den Spracherwerb ist klar. „Hausaufgaben machen wir in deutscher Sprache. Bei einer Matheaufgabe habe ich auf Serbisch geantwortet. Mein Sohn forderte ein: „Mama, sag das auf Deutsch, sonst komme ich durcheinander“, erzählt Slobodanka. Sie liest ihren Kindern täglich serbische und seit dem Schulbeginn deutschsprachige Geschichten vor. Ob er in der Schule auf seine Sprache angesprochen wird?

„Jeder weiß, dass jeder Englisch sprechen kann“, sagt Jovan. Seine Herkunftssprache ist aber kein Thema in der Klasse.

#### Türkisch in der Schule

Auf dem Schulhof in Drispdenstedt kommen jeden Freitag Lehramtsstudenten an die Universität Hildesheim zusammen, begleitet von Wissenschaftlern. „Ich kann ein Jahr lang die Entwicklung der Kinder beobachten. Alan spricht zum Beispiel Russisch und Helin Türkisch. Ich weiß aber noch nicht, ob die Kinder überhaupt die Herkunftssprachen ihrer Eltern sprechen können. Das möchte ich herausfinden“, sagt der 22-jährige Ali Ünü.

„Mein Vater ist Schuster, kam in den 80er-Jahren aus Izmir nach Hannover. Du musst etwas erreichen, pünktlich und ordentlich sein, sagen meine Eltern. Sie haben mir die türkische Sprache beigebracht und ermutigen mich. Manche schmunzeln: Ein Lehrer, der Ali heißt, ist noch ungewohnt.“

Aufgewachsen in einem Stadtteil mit hohem Migrantenanteil, besuchte er von der 1. bis zur 10. Klasse türkischsprachigen Unterricht. „Ich hatte Glück in der Schulzeit, konnte die Grammatik trainieren. Heute kann ich eine weitere Sprache sprechen, das gibt mir Sicherheit“, sagt Ali Ünü. Englisch und Französisch sind in den Schulen angesehen. Für die Sprachen vieler Migranten scheint das weniger zu gelten. „Diese Sprachen tauchen nicht auf. Ich fände es gut, wenn manche Schulen mehr Sprachen anbieten würden.“

#### Träume auf Albanisch und Deutsch

Bashkim Osmani ist in einer schwierigen Situation. Natürlich will er, dass seine zwei Kinder gut Deutsch können, aber gleichzeitig möchte er auch seine Muttersprache an sie weitergeben. Deshalb spricht die Familie zu Hause Albanisch. Zusätzlich hat sein Sohn Lindrit wöchentlich Albanisch-Unterricht in der Grundschule. „Mein Vater kam 1969 als Gastarbeiter. Als der Krieg im Kosovo anfang, sollte ich als Soldat eingezogen werden – ich konnte nicht mehr zurück“, sagt Bashkim. Er gründete mit Imrane in Hildesheim eine Familie; nach Stationen in Mazedonien, in der Schweiz und Dänemark. Die albanische Sprache immer im Gepäck.

„Wir kennen nur einen Teil der deutschen Sprache – daher ist es wichtig, dass die Schule unsere Kinder unterstützt. Wir geben unser Bestes, aber gelangen an sprachliche Grenzen. Wir wollen nicht, dass unsere Kinder sich Fehler aus unserem gebrochenen Deutsch anschauen“, sagt Bashkim.

Fijona und Lindrit, der bis zu seinem vierten Lebensjahr nur Albanisch sprach, nehmen an einem Projekt für mehrsprachige Familien der Uni Hildesheim teil: Die Lehramtsstudentin Janina Köster begleitet die Kinder sprachlich sowie fachlich und trifft auch die Eltern. Lindrit sagt, beide Sprachen seien ihm gleich wichtig. „Träumen – das funktioniert auf Albanisch und Deutsch.“

#### REPORTAGE UND FOTOS

Isa Lange  
Stiftung Universität Hildesheim, Pressestelle

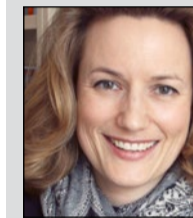
#### Aus der Forschung

Forscher der Universität Hildesheim untersuchen, wie Kinder mehrere Sprachen erwerben.



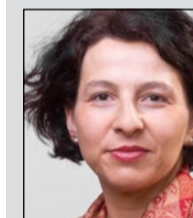
„Sprachverläufe sind sehr unterschiedlich“, sagt Elke Montanari. Die Professorin für Deutsch als Zweitsprache untersucht, wie Grundschüler einen russisch- bzw. türkisch-deutschen Wortschatz aufbauen und wie sich dieser

von dem einsprachigen Schüler unterscheidet. Untersuchungen zeigen, dass manche Lehrkräfte die Sprachen ihrer Schüler kaum kennen. „Ein erster Schritt ist, die Sprachenvielfalt wahrzunehmen und dann darauf einzugehen, etwa beim Grammatiklernen“, sagt Montanari. Um die Sprachenförderung in die Lehrerausbildung aller Fächer aufzunehmen, starten neun niedersächsische Hochschulen die Initiative „Umbrüche gestalten“.



„Förderlich für mehrsprachige Kinder ist ein Umfeld, in dem sie die Sprachen selbst anwenden können“, sagt Professorin Kristin Kersten. Die Motivation, das Sprachtalent, die „Bildungsnähe“

der Umgebung sowie die Menge und Qualität des sprachlichen Inputs beeinflussen den Spracherwerb. „Für die Sprachen, die Kinder in der Kita oder Schule lernen, müssen Erzieher und Lehrer ein solches Umfeld schaffen.“ Mehrsprachigkeit könne sich positiv auf die kognitive Entwicklung auswirken. Die Kinder lernen beim Wechsel, sich auf bestimmte Informationen zu fokussieren.



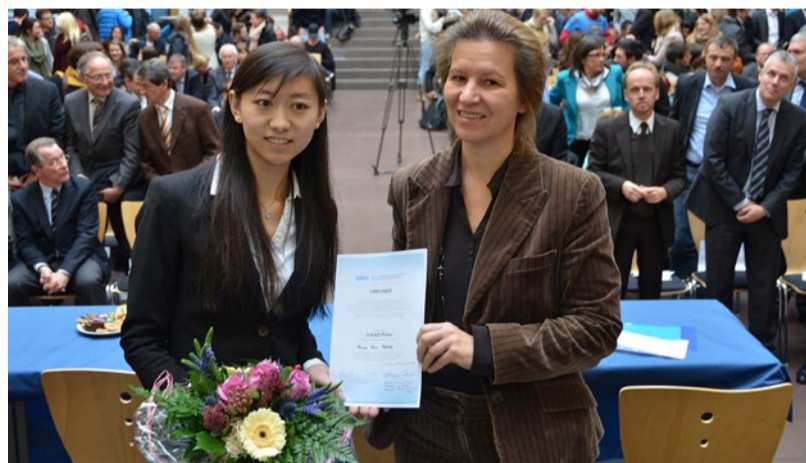
Mit interkultureller Lehrerbildung und Schulentwicklung befassen sich Forscher um Viola B. Georgi. Die Professorin baut derzeit das „Zentrum für Bildungsintegration – Diversität und Demokratie in Migrationsgesellschaften“

auf. Die Gründungskonferenz findet im Februar 2014 an der Hildesheimer Universität statt.

MEHR INFORMATIONEN  
[www.uni-hildesheim.de/zbi](http://www.uni-hildesheim.de/zbi)

## STUDENTIN DER HAWK IN HOLZMINDEN BEKOMMT DAAD-PREIS

Die HAWK-Studentin Hui Peng hat den diesjährigen Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhalten.



HUI PENG MIT PROF. DR. DIENEL bei der Übergabe des DAAD-Preises

HAWK-Präsidentin Prof. Dr. Christiane Dienel überreichte der 23-jährigen Studentin des Studiengangs Immobilienwirtschaft und -management den Preis.

Hui Peng stammt von der Universität Hefei in der chinesischen Provinz Anhui. Sie hat den Preis nicht nur für ihre gute Leistung bekommen, sondern auch für ihr besonderes soziales Engagement. Sie hat sich als Sprecherin der chinesischen Studierenden am Standort HAWK

Holzminden für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen stark gemacht.

„Ihre soziale Kompetenz und ihr Engagement ist wirklich bemerkenswert“, betonte die Präsidentin: „Ihr ist es mit ihrer freundlichen Art gelungen – was nicht jedem ausländischen Studenten gelingt – eine Brücke zu den anderen im Hörsaal zu schlagen und von dort auch eine entsprechende Anerkennung zu bekommen.“ Zudem habe sich die junge Studentin auch für

leistungsschwächere deutsche Studierende eingesetzt.

Hui Peng bedankte sich für den mit 1.000 Euro dotierten Preis, aber auch für ihre freundliche Aufnahme in Deutschland und an der HAWK in Holzminden.

#### TEXT UND FOTO

Sabine zu Klampen, Pressestelle  
[www.hawk-hhg.de](http://www.hawk-hhg.de)

## BASAR ABONNEMENT!

Werden Sie Basar Abonnent und bestellen Sie unsere Zeitung kostenfrei. Basar erscheint alle zwei Monate in Hannover, Braunschweig und Hildesheim.

#### Ihre Fragen beantworten wir gern unter

Basar Redaktion  
Telefon: 0511 - 37360660  
Fax: 0511 - 388 78 47  
[redaktion@basar-zeitung.de](mailto:redaktion@basar-zeitung.de)  
[www.basar-zeitung.de](http://www.basar-zeitung.de)

intEX e.V.  
Integrative Existenzgründung  
Andreaestraße 2  
30159 Hannover

ANZEIGE

## ALLES NICHT SO EINFACH?

### Wenn Sie Informationen, Rat oder Coaching möchten, weil...

- Sie gern studieren würden, Ihrer Familie oder Ihnen selbst aber noch das Zutrauen fehlt,
- Sie neben Ihrem Studium familiäre Pflichten haben und beides besser vereinbaren wollen,
- Sie im Studienalltag Probleme wegen Ihrer Herkunft haben oder
- Sie Kontakt zu Gleichgesinnten suchen?

**Sprechen Sie uns an, denn es gibt viele Wege zum Ziel**

## HAWK

HAWK Gleichstellungsbüro  
Ingrid Haasper, Gleichstellungsbeauftragte  
Esma Vurgun, Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Hohnsen 4, 31134 Hildesheim  
Tel.: 05121/881-179 und -177

# DAS BERUFSBILD ZÄHLT

Wege, die beruflich zum Erfolg führen, sind vielfältig. Es kommt darauf an, wie wir uns informieren. Drei Personen sprechen in Basar über ihren Berufsweg.



„Die Politik kümmert sich. Viel wichtiger ist es jedoch, dass du dich um die Politik kümmerst.“

**Dr. Christos Pantazis**

**E**in Interview mit Dr. Christos Pantazis, Niedersächsischer Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis 1 | Braunschweig-Nord. Als Sohn griechischer Gastarbeiter wuchs er in der Kleinarbeiterstadt Seelze an der Leine auf. Von 2004 bis 2013 war er als Arzt in der Neurochirurgie am Städtischen Klinikum Braunschweig tätig. Seit Januar 2013 widmet er sich ausschließlich seiner politischen Tätigkeit.

#### Was haben Sie gelernt und was war die Herausforderung dabei?

Ich habe Medizin in Hannover, Basel und Ioannina studiert. Im Medizinstudium muss man stets fleißig sein, um es auch wirklich erfolgreich abschließen zu können. Meine ärztliche Ausbildung hiernach habe ich in der Neurochirurgie des

Klinikums Braunschweig genossen und am International Neuroscience Institute (INI Hannover GmbH) unter der Leitung von Prof. Madjid Samii promoviert.

#### Was hat Sie dazu bewegt, diesen Beruf zu wählen?

Mein Onkel war mit Anfang 40 an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt und wenig später daran verstorben. Dieses sehr prägende und tragische Ereignis hat mich damals motiviert, Medizin zu studieren. Hinzu kommt noch, dass man als ausgebildeter Arzt weltweit tätig sein kann.

#### Wie sind Sie zu ihrer politischen Tätigkeit gekommen?

Bis zu meinem 16. Lebensjahr interessierte ich mich kaum für Politik. Doch dann bekamen alle meine Schulfreunde ihren Personalausweis und ich im Gegenzug nur eine Aufenthaltsgenehmigung von 2 Jahren. Da fühlte ich mich zu Unrecht stigmatisiert und von einem auf den anderen Tag ausgegrenzt. Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen, kenne das Land meiner Eltern lediglich durch Urlaubsbesuche.

Aufgrund der damals noch geltenden Rechtslage aus dem Jahr 1913 hatte ich keinen Anspruch auf einen deutschen Pass und war somit ein griechischer Staatsbürger. Ich musste mir beispielsweise zum Ausleihen von Büchern oder Filmen zunächst eine kostenpflichtige Meldebescheinigung von meiner zuständigen Gemeinde einholen, um mich auch richtig ausweisen zu können. Nur mit meiner zeitlich befristeten Aufenthaltsgenehmigung war dies nicht möglich. Diese Erfahrungen waren der erste Anstoß, die Gründe für die herrschenden Umstände zu hinterfragen und mich folglich politisch zu engagieren.



„Politiker kann jeder werden.“

**Filiz Polat**

**S**eit 2004 ist Filiz Polat Landtagsabgeordnete des Niedersächsischen Landtags. Mit nur 25 Jahren war sie damals die jüngste Abgeordnete mit türkischen Wurzeln. Sie ist studierte Diplomvolkswirtin und engagierte sich schon vor ihrer Tätigkeit als Landtagsabgeordnete politisch. Beim Gespräch mit ihr wird schnell klar, dass sie mit der Politik groß geworden ist.

#### Was haben Sie gelernt und was war die Herausforderung dabei?

Herausforderungen gab es in meinem Studium nicht direkt, da ich es relativ schnell absolviert habe. Ich habe angefangen, Wirtschaftswissenschaften zu studieren, was mich jedoch nicht ganz ausgefüllt hat. Aus diesem Grund studierte ich ebenfalls Politologie. Nebenbei habe ich gearbeitet und parallel Politik gemacht.

Die eigentliche Herausforderung kam erst als Berufspolitikerin. In der politischen Arbeit merkt man sehr schnell, dass es bestimmte

Machtgefüge gibt. Wenn jemand neu dazu kommt, sind die Irritationen erst einmal groß. Es sind Konkurrenzgedanken da und man merkt die Ellenbogenmentalität, auch die der eigenen Parteifreunde. Man braucht erstmal ein dickes Fell, vor allem als junge Politikerin. Dabei sollten gerade diese gefördert werden. Ich bemühe mich auch sehr darum, dem jungen Nachwuchs der Partei zu helfen, sich politisch weiterzuentwickeln.

#### Was können Sie anderen raten, die ebenfalls eine politische Karriere anstreben?

Ich sage den Schülern im Landtag immer, dass sie keinen Schulabschluss brauchen, um Politiker zu werden (lacht). Politiker kann jeder werden! Natürlich ist ein abgeschlossenes Studium von Vorteil. Aber das Parlament hat das Ziel, repräsentativ zu sein, was es aber nicht ist, da wir noch viele Beamte haben und wenig Selbstständige und Arbeiter. Wir wollen möglichst verschiedene Berufsgruppen. Ich mit meinen türkischen Wurzeln strebe nach einem bunten Parlament, das zudem alle Altersgruppen repräsentiert.

MEHR LESEN:  
[www.basar-zeitung.de](http://www.basar-zeitung.de)



„Es muss bei einem selber ‚klick‘ machen.“

**Harun Sharify**

**I**m Interview mit Said Harun Sharify, Kundenberater bei der Postbank.

Nur wenn du es selbst wirklich willst, kannst du etwas erreichen. Wichtig ist nicht, was deine Familie oder Freunde für dich wollen, sondern vielmehr, was du für dich selbst willst. Genau diese Einstellung hat Said Harun Sharify. Der heute 28-Jährige lebte 5 Jahre im Flüchtlingsheim Döhren in Hannover und schaffte über Umwege erfolgreich sein Abitur. Er beweist, dass man nicht immer den geraden Pfad wählen muss, um seine Ziele zu erreichen. Heute arbeitet er als ausgebildeter Bankkaufmann mit Zusatztitel Key & Account Manager als Kundenberater bei der Postbank und hat noch Großes vor.

„Ich wollte nichts Technisches machen. Ich wollte immer etwas machen, bei dem man einen Anzug tragen muss.“

#### Was haben Sie gelernt und was war die Herausforderung dabei?

Nach dem Abitur habe ich überlegt, was ich machen möchte. Mir war noch nicht ganz klar, ob ich mich für ein Studium oder eine Ausbildung bewerben soll. Da ich mich noch für nichts Bestimmtes interessiert habe, entschied ich mich zunächst für ein Freiwilliges Soziales Jahr im Flüchtlingsheim Döhren, wo ich damals auch selbst wohnte.

Während des FSJ habe ich mich über die Studiengänge Journalistik, Informatik und Sportmanagement informiert. Aufgrund der langen Wartezeiten habe ich mich auch auf Ausbildungsplätze beworben - unter anderem bei der Postbank. Das Besondere an der Ausbildung hier ist, dass sie mit einem Studium verknüpft ist.

#### Welche beruflichen Zukunftspläne haben Sie und was können Sie anderen empfehlen?

Von Januar 2011 bis zum April 2013 habe ich im Bereich Personalmanagement gearbeitet. Das war aber nichts für mich und nun bin ich als Kundenberater tätig. Ich wollte unbedingt mit Menschen zusammenarbeiten.

Das Gute an der Postbank ist, dass man sich intern weiterbilden kann. Ich interessiere mich ebenfalls für andere Berufsfelder und habe die Möglichkeit, mich innerhalb meines Unternehmens weiterzuentwickeln. Großes Interesse habe ich auch an dem Beruf des Journalisten. Vielleicht studiere ich parallel doch noch was ganz anderes. Wichtig ist es, sich gut zu informieren und zu wissen, was man wirklich will.

ANZEIGE



**Karrierestart bei uns – Gut für Ihre und unsere Zukunft.**

Wir sind neugierig auf Sie.  
Starten Sie jetzt mit uns Ihre Karriere.

**Sparkasse Hannover**

Mit 2.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählen wir zu den bedeutendsten Unternehmen in Niedersachsen. Starten Sie jetzt mit uns Ihre Karriere. Für verschiedene Berufsbilder bieten wir Ihnen attraktive Ausbildungs- und Studienplätze an. Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung unter [www.sparkasse-hannover.de/berufsstart](http://www.sparkasse-hannover.de/berufsstart)

# ERFAHRUNGEN, EINDRÜCKE UND BERUFSZIELE

In dieser Rubrik gehen wir der Frage nach, was Schüler und Studenten auf ihrem Berufsweg bewegt.



## SCHULPRAKTIKUM UND WAS NUN?

Unser Schülerpraktikant Said Habibi hat mit seinen Mitschülern an der Humboldtschule Hannover über ihre Erfahrungen beim diesjährigen Schulpraktikum gesprochen. Wo waren sie und was hat das Praktikum bei ihnen bewirkt?

HANNOVER

### Wo habt ihr das Praktikum gemacht und wie hat es euch gefallen?

**Philip W. (15):** Ich habe mein Praktikum bei der Hannoverschen Volksbank in Wettbergen gemacht. Da bekam ich viel zu tun.

**Marius S. (16):** Das Praktikum habe ich bei der Sparkassenfiliale in Mühlenberg gemacht. Ich fand, mir wurde damit ein guter Einblick ins Berufsleben verschafft.

**Jan W. (15):** Mein Schülerpraktikum habe ich in der Theodor-Heuss-Grundschule in Empelde absolviert. Ich fand es gut, weil mir die Arbeit mit den Kindern viel Spaß bereitete.

**Josephine B. (15):** Ich war bei der Tierarztpraxis von Dr. Streubel und Dr. Senatore. Oh ja, mir hat das Praktikum viel Spaß gemacht, weil ich nicht nur zuschauen, sondern auch mithelfen konnte.

**Aphrodite S. (15):** Ich habe mein Praktikum in einem Fotostudio gemacht. Ich fand es ein bisschen enttäuschend, weil mir zu wenig gezeigt und zu wenig anvertraut wurde.

### Könnt ihr euch vorstellen, später in diesem Bereich zu arbeiten?

**Philip, Marius & Josephine:** Ja, ich kann es mir vorstellen, weil ich die Arbeit in diesem Bereich wirklich toll finde.

**Jan:** Durchaus, aber im IT-Bereich zu arbeiten kann ich mir auch vorstellen.

**Aphrodite:** Ich kann mir nicht vorstellen, als Fotografin zu arbeiten, weil der Beruf meiner Meinung nach ziemlich langweilig ist und man außerdem nur wenig Geld verdient.



### ÜBER DEN AUTOR

Unser Schülerpraktikant Said Habibi unterstützt die Basar-Redaktion zum Thema Schule und Bildung. Danke, Said!

### VON DER SCHULE IN DEN BERUF

## „ WAS KÖNNEN WIR ALS ELTERN TUN? "



**Tatjana Korsakiene:** „Die Eltern müssen vor allem mit ihren Kindern sprechen und versuchen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu verstehen und damit die Welt aus ihrer Sicht sehen. Gleichaltrige Kinder beeinflussen die Kinder mehr als die Eltern. Auch das muss uns als Eltern bewusst sein. Zudem muss es mehr Raum für Austausch zwischen Eltern untereinander geben.“



**Mustafa Önlü:** „Eltern müssen die Kinder bei der Berufsorientierung unterstützen und selbst mit positivem Beispiel vorangehen. Gespräche mit den Kindern sind daher unverzichtbar. Mein Vorschlag ist, dass wir uns z.B. jeden Sonntag beim Essen austauschen. Außerdem sollte die Kommunikation zwischen Schulen und Eltern vertieft werden.“



**Mohammed-Aslam Sakhizada:** „Die Eltern müssen die volle Verantwortung übernehmen. Vertrauen ist die Grundlage - nur so können Eltern ihre Kinder bei der Berufsorientierung unterstützen. Daher ist eine regelmäßige Kommunikation zwischen Eltern und Kindern das A und O. Zudem müssen die Eltern mit den Schulen eng zusammenarbeiten.“

## BASAR-Projekt: VIelfalt in den SchuLen

Was bewegt Schülerinnen und Schüler wirklich in der Schule? Welche beruflichen Ziele haben sie und wie wollen sie diese erreichen?

Die Zeitung Basar bietet mit dem Projekt „Vielfalt in den Schulen“ interessierten Schüler/innen eine ganze Zeitungsseite an. Hier können sie ihre Erfahrungen untereinander austauschen und damit ihre Stimme sichtbar machen.

Das Leben in der Schule, die Ideenvielfalt, Projekte sowie schulelevante Ereignisse sollen somit widerspiegelt werden. Unsere Redaktion begleitet die Schüler/innen bei der Entstehung der Beiträge.

Wir wollen mit unserem Projekt die Kommunikation von Schülerinnen und Schülern untereinander fördern. Durch die Einbindung unterschiedlicher Sichtweisen und die damit verbundene Weitergabe von Erfahrungen soll zudem der Übergang von der Schule ins Berufsleben erleichtert werden.

Das Projekt „Vielfalt in den Schulen“ richtet sich nicht nur an die Schüler/innen, sondern auch an Eltern und Lehrer/innen, sowie an alle, die sich für das Thema interessieren. Wir wollen neue Netzwerke schaffen und vor allem auch den Erfahrungsaustausch mit Eltern ermöglichen.

ANZEIGE

**so-na**  
medienagentur  
für soziales und natur

0511 - 708 10 333  
(Mo - Fr 8:30 - 16:00)  
info@so-na.com  
www.so-na.com

## VEREINBARKEIT VON PFLEGE UND BERUF

Was, wenn ein Mitglied der Familie plötzlich zum Pflegefall wird?

Viele junge Beschäftigte stehen vor der Herausforderung, Kinderbetreuung und die Pflege von Angehörigen mit ihrer Berufstätigkeit zu vereinbaren.

HANNOVER

Schlechte Rahmenbedingungen können bei den Betroffenen zu großen Belastungen führen. So können qualifizierte Arbeitnehmer komplett aus dem Beruf ausscheiden oder müssen kürzer treten.

Wir haben mit der Expertin Frau Vogt-Janssen über neue Lösungsansätze zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf gesprochen.

### Was empfehlen Sie zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf?

Notwendig in jedem Fall ist es, sich Unterstützung zu holen und nicht alles allein leisten zu wollen. Denn nur, wer sich selbst gesund hält, kann auch andere gut unterstützen.

Allgemein wichtig ist ein offener Dialog bei diesem Thema und eine Wertschätzung für die Menschen, die andere Menschen pflegen – das sind hauptamtliche Pflegekräfte und ehrenamtliche Unterstützungsdienste sowie die große Gruppe der pflegenden Angehörigen.

### Welche Lösungen gibt es konkret?

Es gibt einige gesetzliche Regelungen. Zum Beispiel kann ein Arbeitnehmer nach dem Pflegezeitgesetz seit 2008 kurzfristig 10 Tage unbezahlte Freistellung erhalten und bis zu 6 Monate, wenn die Pflege selbst übernommen wird. Am 1.1.2012 ist das Familienpflegezeitgesetz in Kraft getreten. Es ermöglicht eine Freistellung bis zu 2 Jahren bei Arbeitszeitreduzierung und unverändertem Arbeitsentgelt. Es gibt keinen Rechts-

anspruch auf die Regelungen aus dem Familienpflegezeitgesetz. Diese müssen mit dem Arbeitgeber ausgehandelt werden. Das Gesetz wird bundesweit kaum in Anspruch genommen, so dass es hier in den nächsten Jahren möglicherweise zu einer Novellierung kommen wird.

Zudem gibt es bereits zahlreiche Individualvereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die jeweils auf die konkrete Arbeits- und Pflegesituation abgestimmt sind. Dazu gehören insbesondere Flexibilisierungen von Arbeitszeit und Arbeitsplatz. Aber auch andere Möglichkeiten sind denkbar, etwa ein Tausch von Arbeitsplätzen.

### Was ändert sich in 2014?

In den nächsten Jahren und somit auch in 2014 ist damit zu rechnen, dass das Thema stärker in den Fokus rückt. Wir leben in einer immer älter werdenden Gesellschaft, die mit zunehmender Pflegebedürftigkeit umzugehen hat. Hinzu kommt ein Fachkräftemangel in diesem Sektor der Gesundheitsversorgung, so dass

noch mehr Angehörige als bisher die Rolle der Pflegenden übernehmen müssen. Unternehmen werden sich zukünftig noch stärker für Frauen als Erwerbspersonen einsetzen müssen, da sie beim heutigen Fachkräftemangel auch in anderen Branchen mittlerweile ein großes Potenzial darstellen.



### KONTAKT

Dagmar Vogt-Janssen  
Bereichsleiterin  
Kommunaler Seniorenservice Hannover  
Dagmar.Vogt-Janssen@Hannover-Stadt.de  
www.seniorenberatung-hannover.de

### MEHR INFORMATIONEN

www.hannover.de/Wirtschaft-Wissenschaft/Arbeit/Vereinbarkeit-von-Familie-und-Beruf/Erwerbstätige/Erwerbstätigkeit-und-Pflege

# TECHNISCHE UNIVERSITÄT BRAUNSCHWEIG

Die TU Braunschweig gehört zu den „TU9 German Institutes of Technology“ und zählt somit zu den neun großen, traditionsreichsten Technischen Universitäten Deutschlands. 16.300 Studierende sind auf dem Campus und über 1.700 Gaststudierende aus aller Welt sorgen für mehr Vielfalt. Die Basar-Zeitung wird in diesem Jahr regelmäßig aus der Universität über die Besonderheiten, Angebote und Projekte der TU Braunschweig berichten.

## ANGEBOTE, INFORMATIONEN & EINDRÜCKE

Was macht die TU Braunschweig so besonders? Wir haben einige Angebote zusammengestellt.

### International

Die TU Braunschweig arbeitet mit zahlreichen Universitäten in den EU-Staaten, den USA, Kanada, Südamerika, China und Japan zusammen. Sie kooperiert im Rahmen des ERASMUS-Programms mit mehr als 200 Universitäten in Europa. Austauschstudium, Forschungsarbeiten oder Praktika im Ausland bieten die Möglichkeit, internationale Erfahrungen zu sammeln und sich auf dem globalen Arbeitsmarkt zu behaupten.

### Stark ist der Service

An der Technischen Universität Braunschweig wird Service ganz groß geschrieben. Neben dem Studienservice-Center, das als erster Anlaufpunkt für Studieninteressierte und Studierende gilt, gibt es auch die Betreuung durch Studienkoordinatoren. Sie betreuen jeden Studiengang. Dies ist deutschlandweit einzigartig.

### Fächerübergreifendes Studium möglich

Neben den üblichen Studiengängen kann man an der TU Braunschweig Luft- und Raumfahrttechnik, Nano-Systems-Engineering, Medizinische Informatik und Sport-/Bewegungspädagogik studieren. Unter den 64 Studiengängen findet jeder seine Interessen vertreten. Dabei bilden die Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften den Schwerpunkt, dennoch sind sie eng mit den Wirtschafts- und Sozial-, Geistes- und Erziehungswissenschaften verbunden. Wer gerne fachübergreifend studieren möchte, ist an der TU Braunschweig genau richtig.

### Vernetzt mit potenziellen Arbeitgebern

Darüber hinaus profitieren die Studierenden von den vielen Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen – sei es regional, national oder auch international. So haben Studierende



TU Braunschweig/Kruszewski

direkt vor Ort die Möglichkeit, sich durch Praktika, Forschungsprojekte und Bachelor- oder Masterarbeiten mit den zahlreichen Unternehmen in Braunschweig zu vernetzen.

### Viel Platz für eigene Ideen

Gefragt ist schon lange nicht mehr nur das fachliche Know-how. Auf die Soft-Skills kommt es an. Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, die den Studierenden gezielt in ihrer Kreativität und Eigenständigkeit fördern, steht im Vordergrund. Angehende Nachwuchskräfte lernen, in Teams zu arbeiten, Besprechungen zu moderieren, Projekte zum Erfolg zu führen, Probleme und Konflikte zu erkennen und zu lösen. Durch spezielle Workshops und Trainings können die eigenen Fertigkeiten in Gesprächsführung, Präsentationen und Zeitmanagement vertieft werden.

### Studierende Eltern sind willkommen

An der TU Braunschweig ist Studieren mit Kind erwünscht. Die TU unterstützt die Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium. Es gibt in unmittelbarer Nähe zum Campus zwei Kinderkrippen. Außerdem können Studierende und Beschäftigte das Angebot der flexiblen Kinderbetreuung nutzen, die vor- und nachmittags angeboten wird. Die Fakultäten reagieren flexibel bei der Studienorganisation der Studierenden mit Kind.



TU Braunschweig/Bormann

### BERATUNG UND KONTAKT

Offene Sprechstunde im Studienservice-Center  
Pockelsstraße 11, 38106 Braunschweig  
zsb@tu-braunschweig.de, 0531 391-4321  
Zentrale Studienberatung: [www.tu-braunschweig.de/zsb](http://www.tu-braunschweig.de/zsb)

## BASAR-TIPP: MEHR ENTREPRENEURE BRAUCHT DAS LAND



TU Braunschweig/Presse und Kommunikation

### Entrepreneurship-Seminar an der TU Braunschweig

Der Lehrstuhl für Entrepreneurship von Professor Dr. Asghari an der TU Braunschweig und der Ostfalia Hochschule verschafft einen Einblick in die Welt der Entrepreneurure

Henry Ford, Marie Curie, Steve Jobs, Richard Branson und Google verbindet eines: Sie alle haben die Welt mit ihren Produkten nachhaltig verändert. Von ihren Lösungen profitieren wir bis

heute. Sie sind ungewöhnliche und neue Wege gegangen und sind weitaus mehr als bloß Unternehmer: Sie sind „Entrepreneure“. Das sind Menschen, die Chancen sehen und genügend Selbstvertrauen haben, um Risiken einzugehen und etwas Neues aufzubauen. Dabei fragen sie nie um Erlaubnis der anderen.

Genau über diese Menschen und ihre Beweggründe spricht Professor Dr. Asghari in seinen

Lehrveranstaltungen. Es geht ihm aber vor allem um eines: Ein Bewusstsein für das Thema bei den Studierenden zu schaffen und die Bedeutung der Entrepreneurure für die Gesellschaft zu vermitteln.

In seinen Seminaren spricht er nicht nur über die Global Players wie Google und Apple, sondern auch über die regionalen Helden. Das sind zum Beispiel Hennig Böge und Dr. Oehler, beide Absolventen der TU Braunschweig, die, aufbauend auf Forschungsergebnisse des Instituts für elektrische Messtechnik, ein weltweit neues EKG-Verfahren entwickelt und daraus ein Hightech-Unternehmen gegründet haben.

Die Rahmenbedingungen für Entrepreneurure werden immer besser. So gibt es die Möglichkeit für Studierende, sich mit ihrer Idee an dem regionalen Geschäftsmodellwettbewerb „Idee“ zu bewerben. Die Allianz für die Region GmbH veranstaltet diesen Wettbewerb, um die zukünftigen Entrepreneurure zu fördern.

„Denn die Start-ups sind die Träger der Innovationen“, so Professor Dr. Asghari. Sie bringen neue Produkte und Dienstleistungen auf den Markt und sorgen für ein wettbewerbsfähiges Deutschland. Sie sind der Motor der Volkswirtschaft und das Land braucht mehr Entrepreneurure!

Inmitten der TU Braunschweig und der Ostfalia Hochschule finden die Querdenker und abenteuerlustigen Studierenden ihr neues Zuhause!



### ÜBER DIE PERSON

Professor Dr. Reza Asghari ist seit dem 1. März 2009 Inhaber der Stiftungsprofessur für Entrepreneurship an der TU Braunschweig und Ostfalia Hochschule und in dieser Funktion auch Leiter des an der Ostfalia Hochschule angesiedelten „Entrepreneurship Center“. Der Wirtschaftsinformatiker promovierte 1997 zum Themenbereich Wachstumsökonomie am Institut für Wirtschaftswissenschaften der TU Braunschweig und war anschließend als E-Business-Berater in der IT-Branche tätig, zuletzt bei Oracle Deutschland.

Professor Asghari ist nicht nur Autor zahlreicher Publikationen im Bereich E-Business und E-Government, sondern auch selbst Unternehmer. Mit seinem 2001 gegründeten „Institut für E-Business“ entwickelt er praxisorientierte Software-Lösungen für Kommunen, Behörden und mittelständische Unternehmen.

# BILDUNG

In dieser Rubrik informieren wir über regionale Einrichtungen, die vor Ort bei der Berufswahl, der Berufsfindung sowie beim Thema Weiterbildung und Förderung Unterstützung anbieten.



## NEUER MASTERSTUDIENGANG ENTREPRENEURSHIP & INNOVATION MANAGEMENT

Der Studiengang an der Ostfalia Hochschule richtet sich speziell an GründerInnen, Führungskräfte und unternehmerisch denkende ArbeitnehmerInnen.

### BRAUNSCHWEIG

Das viersemestrige Masterprogramm ist berufsbegleitend. Die Studieninhalte werden überwiegend orts- und zeitunabhängig über eLearning-Module vermittelt. So sind die Studierenden flexibel und können weiter in ihrem Beruf arbeiten oder neben dem Studium ein Unternehmen aufbauen.

Pro Semester trifft man sich an etwa sechs Terminen, um Inhalte in der Gruppe zu diskutieren und aufzuarbeiten. Dabei besteht die Möglichkeit, sich untereinander und auch mit den DozentInnen auszutauschen.

„In der heutigen Arbeitswelt sind zunehmend ArbeitnehmerInnen mit unternehmerischen Fähigkeiten gefragt“, so der Studiengangsleiter Prof. Dr. Reza Asghari.

### Zu den fachlichen Inhalten gehören:

- Innovation Management & Business Modelling
- Business Administration
- Gründungsfinanzierung & Venture Capital
- Entrepreneurship Case Studies
- Entrepreneurial Marketing
- IT / IP – Law
- Steuer- und Unternehmensrecht
- E-Entrepreneurship
- Business Creativity
- International Management
- Social Competence
- Instrumente zur Förderung der Kreativität
- Soft-Skills

Mit diesem neuen Teilzeitstudiengang will die Ostfalia Hochschule gemeinsam mit der Ryerson-Universität in Toronto die Unternehmerrausbildung in Deutschland voranbringen.

**WEITERE INFORMATIONEN ZUM STUDIENGANG:**  
Dipl.-Hdl., M.Sc. Samir Roshandel, Studiengangskordinator  
s.roshandel@ostfalia.de  
www.ostfalia.de/cms/de/r/Studienangebot/  
Masterstudiengaenge/MasterEntrepreneurship.html



Die Erstplatzierten 2013 sind: das Kindergartenprojekt „Früh übt sich“ der Unternehmer Frauen im Handwerk AK Wolfenbüttel, das Compassion Projekt der Eichendorffschule Wolfsburg sowie das Projekt „Ressourcenbewusstes Nutzerverhalten“ der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Und der „Museumskoffer der Generationen“ der Kreisvolkshochschule Peine und des Kreismuseums Peine.

## ALLIANZ FÜR DIE REGION VERLEIHT REGIONALEN BILDUNGSPREIS!

Damit werden herausragende Bildungsprojekte in den Kategorien Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Region geehrt.

### REGION

Für den mit insgesamt 30.000 Euro dotierten Bildungspreis werden Konzepte gesucht, die neu und nachhaltig sind und die das Lernen von Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen in der Region besonders fördern und unterstützen.

Teilnehmen können Kindergärten, Schulen, Hochschulen, öffentliche, soziale oder kirchliche

Einrichtungen, Vereine, Unternehmen oder private Initiativen aus der Region Braunschweig-Wolfenbüttel. Dazu zählen die Städte Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg sowie die Landkreise Gifhorn, Goslar, Helmstedt, Peine und Wolfenbüttel.

Sie erhalten im Rahmen des Wettbewerbes die Möglichkeit, ihr Projekt oder ihre Initiative öffentlich vorzustellen und im Falle einer Auszeichnung finanzielle Unterstützung für die Weiterentwicklung des Projektes zu erhalten.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist, dass das Bildungsprojekt entweder bereits seit einiger Zeit besteht, oder auf eine gewisse Dauer angelegt ist.

**MEHR INFORMATIONEN ZUM REGIONALEN BILDUNGSPREIS**  
www.wir-sind-bildung.de

## INFO FÜR EXISTENZGRÜNDER CHANCEN UND RISIKEN IM FRANCHISE

Die Braunschweig Zukunft und Franchise Start laden zu einem gemeinsamen Franchise-Abend in Braunschweig ein.

### BRAUNSCHWEIG

Für alle, die auf der Suche nach einer Erfolg versprechenden Geschäftsidee für den Start in die Selbständigkeit sind, gibt es die Möglichkeit, sich über sehr interessante Franchisesystemen aus unterschiedlichen Branchen zu informieren.

Angehende Existenzgründer können sich unverbindlich ein Bild über die Franchisewirtschaft machen. Sie werden über Franchising informiert und können sich über die Chancen und Risiken im Rahmen des Fachvortrages ein Bild machen.

### Info und Anmeldung

Uhrzeit: 18:00 Uhr  
Preis: kostenlos  
Ort: Rolle Zentrum für Existenzgründer (RZE),  
Salzdahlumer Straße 196, Braunschweig

Anmeldung: Frau Maria Ruß  
0531 3804 3833  
m.russ@braunschweig-zukunft.de

**MEHR INFORMATIONEN ZUM THEMA**  
www.franchise-start.de

In Zusammenarbeit mit der Ryerson-Universität in Toronto wurde an der Ostfalia Hochschule der neue Masterstudiengang „Entrepreneurship and Innovation Management“ zum Wintersemester 2013/2014 gestartet.

Das berufsbegleitende Masterprogramm ist ein Aufbaustudium. Es schließt an ein vorheriges Studium an und wird mit dem Titel MBA abgeschlossen. Im Wintersemester 2013/2014 haben Studierende sechs verschiedener Nationalitäten ihr Studium aufgenommen. Für den Studiengang kann man sich sowohl im Wintersemester als auch im Sommersemester anmelden.

ANZEIGE

WO STECKT DER GRÜNDERGEIST?

KEINE FRIMA

WIR SUCHEN MENSCHEN  
MIT KREATIVEN GESCHÄFTSIDEEN & TATENDRANG

ENTREPRENEURSHIP  
CENTER

www.lieber-gruenden.de

Ostfalia  
Hochschule für angewandte  
Wissenschaften

ESF  
EXIST  
EUROPEAN UNION

# TRAU DICH, DEINEN EIGENEN WEG ZU GEHEN

Immer wieder begegnen wir Menschen, die eine neue berufliche Herausforderung suchen und dabei den Weg in die Selbstständigkeit wählen. Doch manchmal stehen wir uns selbst im Wege: Wir brauchen einfach mehr Mut – übrigens auch den Mut, im ersten Anlauf zu scheitern.



Der 27-jährige David Sauck ist freiberuflicher Schmuckdesigner, Musiker und Feuertänzer und seit einigen Jahren selbstständig. Seine Entscheidung dazu fiel während seiner Zivildienstzeit in Bolivien.

## MAN KANN ALLES UND ZU JEDER ZEIT LERNEN!

### Wie kam es zu deiner Selbstständigkeit?

Ich wusste nach dem Abitur nur, dass ich Erfahrungen im Ausland sammeln und dabei meine fast verlorengegangene zweite Muttersprache Spanisch wiedererlangen wollte. So machte ich 2008 einen sogenannten „anderen Dienst im Ausland“ in Bolivien. In meiner Freizeit dort lernte ich, wie man kreativ Schmuck herstellen kann. Ich sah, wie Menschen so durch die Welt reisen und beschloss, dasselbige zu tun. Darauf folgte 2010 eine neue Reise durch 15 Länder Lateinamerikas, die zweieinhalb Jahre dauerte. Im Ausland habe ich vieles gelernt und meine künstlerischen Fähigkeiten vertieft. Als ich im Mai 2012 nach Deutschland zurückkam, startete ich als Freiberufler in die Selbstständigkeit. Ich reiste nun durch Deutschland und trat auf Märkten und kleineren Festivals auf.

### Was ist das Besondere an deiner Selbstständigkeit und was sind die Herausforderungen dabei?

Die Flexibilität und der ortsunabhängige Arbeitsplatz. Ich lebe relativ frei und bin mir selbst treu geblieben. Es ist mir wichtig, einer ehrlichen und kreativen Tätigkeit nachzugehen. Zudem habe ich viel über mich erfahren. Beispielsweise, dass ich zu jeder Zeit alles lernen kann, was ich will. Ich spiele mittlerweile einige Instrumente und kann mich Feuertänzer nennen. Ich habe kaum noch Existenz-, Versagens- und Anerkennungsängste. Die Herausforderung, mit den Höhen und Tiefen der Selbstständigkeit umzugehen, sehe ich heute als eine Bereicherung an.

### Welche Zukunftspläne hast du?

Ich möchte weiter meine Fähigkeiten ausbauen und noch viel mehr lernen. Ich möchte mich mehr auf meine neue Leidenschaft, die Musik, konzentrieren. Auch die Fotografie ist seit letztem Jahr ein neuer Baustein für mich. Früher wollte ich

„Die Herausforderung, mit den Höhen und Tiefen der Selbstständigkeit umzugehen, sehe ich heute als eine Bereicherung an.“

immer nur raus aus dieser Gesellschaft. Heute habe ich eine andere Einstellung. Meine Erfahrungen haben mich positiv beeinflusst. Ich möchte diese Erkenntnisse und die Philosophie meiner Kunst heute in die Gesellschaft integrieren. Ich sehe mich als einen Vermittler zwischen den Kulturen. Das freie Leben war für mich die beste Schule! Mein Traum in ferner Zukunft ist, ein kunstvolles Haus auf einem fruchtbaren Stück Land zu bauen und es mit offenen, weitsichtigen und suchenden Menschen zu teilen.

**KONTAKT**  
creative\_spirit@hotmail.de  
www.creative-spirit-jewellery.de



Die 55-jährige Shahrazad Meshkin war früher als Bürokauffrau tätig. Vor vier Jahren hat sie sich als Naturheilkosmetikerin selbstständig gemacht. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schönheit und Gesundheit miteinander zu verbinden. Mit ihren Behandlungen möchte sie ihren Kunden gezielt helfen, sich in ihrer Haut wohlfühlen.

Torsten Lippelt

## GRÜNDUNG Ü50

Shahrazad Meshkin spricht in Basar über ihre Beweggründe, sich mit über 50 Jahren selbstständig zu machen.

HANNOVER

### Was hast du gelernt und was ist das Besondere an deiner Arbeit?

Ich bin gelernte Bürokauffrau. An der Fachschule für ganzheitliche Naturheilkosmetik habe ich zusätzlich eine Ausbildung zur Naturheilkosmetikerin gemacht. Außerdem bin ich zertifizierte Medical-Wellness-Therapeutin, zertifizierte Visagistin und Green-Peel-Expertin.

Das Besondere an meiner Arbeit ist, dass ich ausschließlich mit Naturprodukten arbeite, die ich sehr sorgfältig und individuell auf meine Kunden abstimme. Mir ist es wichtig, dass meine Kunden sich wohl fühlen und mir vertrauen.

### Warum hast du dich selbstständig gemacht und was war die Herausforderung dabei?

Ich war 25 Jahre als Bürokauffrau tätig und habe mich auch stets in diesem Beruf weitergebildet. Jedoch hat mich diese Tätigkeit nicht erfüllt. Die Arbeit war einfach dazu da, um Geld zu verdienen.

Da ich aus einer Ärztfamilie komme, war ich schon immer angetan von der Medizin. Ich wollte etwas machen, das den Menschen hilft und ihnen gut tut. Das liegt mir einfach im Blut. Der Beruf der Naturheilkosmetikerin war für mich daher die perfekte Lösung. Mit meinen Behandlungen möchte ich meinen Kunden gezielt helfen, sich in ihrer Haut wohlfühlen.

Die Herausforderung bei meiner Arbeit ist, einen Einklang zwischen Schönheit und Gesundheit zu schaffen und damit eine ganzheitliche Behandlung für meine Kunden zu ermöglichen.

**KONTAKT**  
massagepraxis@kabelmail.de  
www.bienvenue-wellness.de

ANZEIGE

**HANNOVER**

Existenzgründung für Migrantinnen und Migranten

**Gründungsinterkulturell**  
EIN GUTER NÄHRBODEN

➤ Infoveranstaltung jeden Freitag von 10–12 Uhr  
➤ individuelles Beratungskonzept

www.hannoverimpuls.de

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG hannoverimpuls

# AUS DER REGION

Berufsverbände, regelmäßige Stammtische und Info-Veranstaltungen gehören heute als Austauschplattform sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer dazu. Die Auswahl ist groß, man muss sich lediglich darüber informieren, welches Angebot individuell am besten geeignet ist. Mit Basar stellen wir einige dieser Netzwerke vor.

## DTN VERLEIHT GESELLSCHAFTSPREIS!



Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil überreicht Wirtschaftspreis an Basar-Projektleiterin Runak Sabbar-Letaief

Netzwerke wie das Deutsch-Türkische Netzwerk (DTN) sind der Grundstein jedes beruflichen Erfolgs. Sie dienen als Austauschplattform sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer.

Im Dezember 2013 hat DTN bereits zum dritten Mal den eigens initiierten „Gesellschaftspreis“ in Hannover verliehen. Im Rahmen einer vielfältigen Veranstaltung wurden vier Projekte in den Kategorien, Wirtschaft, Soziales, Kultur und Musik ausgezeichnet. Die Veranstaltung war gut besucht. Vertreten war die Prominenz aus unterschiedlichen Bereichen der Politik, Wirtschaft, Musik und Kultur.

Den Preis in der Kategorie Wirtschaft hat die Zeitung Basar durch den Ministerpräsidenten Stephan Weil erhalten.

HANNOVER

**W**ir knüpfen geschäftliche und soziale Netzwerke, um den Austausch von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu fördern.“ Die Akteure organisieren unterschiedliche Veranstaltungen und begleiten Projekte rund um das Thema „Zusammenleben“.

MEHR INFORMATIONEN  
www.dtn-network.de

## SPORT IST MEHR ALS NUR BEWEGUNG

Der 33-jährige Rohlstuhlbasketballer Tan Caglar ist als Botschafter seiner Sportart in den Schulen unterwegs.

**B**is zu seinem 20. Lebensjahr konnte Tan Caglar trotz seiner Rückenmarkserkrankung laufen. Seit vier Jahren ist er leidenschaftlicher Rollstuhlbasketballspieler.

Sport ist für ihn mehr als nur Bewegung. Denn der Sport hat ihn in einer schweren Zeit wieder neuen Lebensmut gegeben. Deswegen ist er im Auftrag seines Rollstuhlbasketballvereins Hannover United und dem Behindertensportverband Niedersachsen in den Schulen unterwegs.

Er möchte Jugendlichen zeigen, dass es immer einen Weg gibt. Ganz egal, welche Hindernisse sich ihnen in den Weg stellen. Hilfe im Sport zu finden, ist dabei seine zentrale Botschaft.

Heute spielt er in der 1. Bundesliga und kann sich ein Leben ohne Sport gar nicht mehr vorstellen. Mehr zu diesem Projekt in den kommenden Ausgaben.

MEHR INFORMATIONEN  
www.hannover-united.de



TAN CAGLAR in seinem Element

## STIMMENVIELFALT: POLIZEICHOR BRAUNSCHWEIG



Zum umfangreichen Repertoire gehören Lieder aus Opern, Operetten und Musicals, Kunstlieder, Kirchenlieder, Gospels und Spirituals, aber auch deutsche und internationale Volkslieder.

Ein interkulturelles Chorprojekt aus Braunschweig

BRAUNSCHWEIG

**D**er Chor wurde am 7. Oktober 1975 von 17 Polizeibeamten gegründet.

Schon bei der Gründung hatte man sich entschlossen, auch Sänger aufzunehmen, die nicht bei der Polizei tätig sind oder waren. Von anfangs 17 wuchs der Chor zwischenzeitlich auf 70 Sänger und hat heute 50 aktive und 33 passive bzw. fördernde Mitglieder. Die Mitglieder kommen aus den unterschiedlichsten Berufen.

Derzeit singen im Polizeichor Männer mit, die aus England, Polen, Kamerun und Kasachstan stammen. Sie haben nicht nur eine neue Heimat in Braunschweig und Umgebung gefunden, sondern auch im Kreis der Sangesfreunde beim Polizeichor. Das Singen hilft, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und mehr über die deutsche Kultur zu erfahren. Sie unterstützen wiederum ihre deutschen Mitsänger bei der richtigen Aussprache nichtdeutscher Texte und dem Verstehen des Inhalts dieser Lieder.

Der Chor singt Lieder in vielen unterschiedlichen Sprachen, beispielsweise in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein, Kroatisch, Russisch oder Tiroler Mundart.

Bei verschiedenen Chorwettbewerben haben die Braunschweiger Sänger vordere Plätze belegt, zuletzt beim Chorwettbewerb des Chorverbandes Niedersachsen-Bremen im September 2011 in Diepholz, wo sie in der Kategorie der Männerchöre die beste Bewertung bekamen.

Die Singgemeinschaft versteht sich als Bindeglied zwischen Bürgern und der Polizei. Es ist ein Freizeitchor, der sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

MEHR INFORMATIONEN  
www.polizeichor-braunschweig.de  
Ansprechpartner:  
Hans-Werner Burgdorf  
0531/350528  
hw-burgdorf@t-online.de

### IMPRESSUM Basar – Zeitung für Bildung, Arbeit, Selbstständigkeit aus der Region

**REDAKTION**  
Runak Sabbar-Letaief, Telefon 0172-2551162  
redaktion@basar-zeitung.de, www.basar-zeitung.de

**LAYOUT, SATZ & LEKTORAT**  
so-na - Medienagentur für Soziales und Natur  
www.so-na.com

**DRUCK**  
Druckhaus Schlaeger  
GmbH & Co. KG, Peine

**KOOPERATIONSPARTNER**  
Niedersächsische  
LOTTO-SPORT-STIFTUNG  
Bewegen · Integrieren · Fördern

**ALLGEMEINE HINWEISE**  
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die Basar und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den Basar-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

**AUTOREN**  
Runak Sabbar-Letaief (rsl)  
Mokhtar Sotoudi (ms)  
Esra Bal (eb)

**HERAUSGEBER UND VISDP**  
Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.)  
Andreaestr. 2, 30159 Hannover, Telefon 0511 / 373 60 660  
info@intex-ev.de, www.intex-ev.de

**SBK** Stiftung  
Braunschweiger  
Kulturbesitz